



Im Südosten Finnlands entsteht an der Grenze zu Russland ein rund 70 Kilometer langer Zaun. Foto: AFP/Rampazzo

Nordflanke der NATO im Niemandsland

Nach dem Beitritt Finnlands zur NATO wird sich die Bündnis-Grenze zu Russland mehr als verdoppeln.

Helsinki – Die Gegend, in der die EU endet und Russland beginnt, ist eine endlos erscheinende Waldlandschaft. Straßenschilder warnen vor Elchen, Holzhäuschen stehen vereinzelt im Wald. Wo einst emsiger Grenzverkehr und -handel herrschte, entsteht im Osten Finnlands eine neue NATO-Nordflanke: Ungarn stimmte der Aufnahme Finnlands in das Verteidigungsbündnis am Montag zu und auch der türkische Präsident Erdogan hat anders als im Falle Schwedens eine baldige Ratifizierung angekündigt.

Mit dem finnischen Beitritt wird sich die Außengrenze des westlichen Verteidigungsbündnisses Richtung Russland mehr als verdoppeln: Zu den fast 1000 Grenzkilometern in den NATO-Staaten Estland, Lettland, Litauen und Polen sowie knapp 200 weiteren im hohen Norden Norwegens kommen nun satte 1340 Kilometer hinzu. Für die grenznahen Finnen und Finnen hat Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine längst eine neue Lebensrealität mit sich gebracht. Finnland hat Ende September 2022 die Grenze für russische

Touristen geschlossen. Das bedeutet nicht, dass der Grenzverkehr gänzlich zum Erliegen gekommen ist – wer zum Beispiel enge Familienangehörige in Finnland besuchen möchte oder eine Aufenthaltserlaubnis hat, der kann den Schlagbaum von Russland aus nach wie vor passieren. Die Zahl der Grenzübertritte in beide Richtungen ist dennoch immens gesunken, wie sich unter anderem am Grenzübergang Vaalimaa ganz im Südosten Finnlands zeigt: Am einst meistfrequentierten Grenzübergang zwischen der EU und Russland reisen werktags noch etwa 1500 bis 1600 Menschen ein oder aus, am Wochenende sind es täglich etwa 2000 bis 2300, wie Markus Haapasari vom Südostfinnischen Grenzschutz sagt. 2019 – im letzten vergleichbaren Jahr vor der Pandemie – waren es in etwa dreimal so viele wie heute. Russen kamen zum Shoppen in Finnland vorbei, Finnen fuhren gerne für einen Tagstrip hinüber nach St. Petersburg. Dort, wo Russen einst in Vaalimaa zum Shoppen zu Gast waren, bedeckt nun eine dicke Schneeschicht den verlassenen Parkplatz: Das Zsar

Outlet Village hat kurz nach der Schließung der Grenze für russische Touristen Insolvenz angemeldet.

Im Südosten Finnlands soll entlang der Grenze zu Russland ein 70 Kilometer langer Zaun errichtet werden. Bis 2025 soll der Großteil der Absperrung stehen. In der Grenzregion ist man sich bewusst, dass ein solcher Zaun weder einen neuen Eisernen Vorhang darstellen wird noch russische Panzer stoppen würde. Der Zaun werde Grenzpatrouillen zwischen den Übergängen zugutekommen, sagt Haapasari. Angesichts der neuen Absperrungen stellen sich aber viele die Frage, ob es jemals wieder ein normales Nachbarschaftsverhältnis zwischen Finnen und Russen geben wird. Hat der Krieg zu viel zunichtegemacht, vor allem Vertrauen? Ist das Fenster Richtung Osten für immer verschlossen? „Langfristig betrachtet ist das eine entscheidende Frage“, sagt der Historiker Henrik Meinander von der Uni Helsinki. „Es wird viel Zeit brauchen, aber es ist notwendig, das Fenster eines Tages wieder zu öffnen.“ (dpa/Trumpf, TT)

„Am Ende zerreißt es die Gesellschaft“

Ein populistischer Premier lässt jahrzehntealte Spannungen eskalieren. Der israelische Historiker Zadoff über die Hintergründe der aktuellen Krise.

Von Floo Weißmann

Tel Aviv – Mit seiner Entscheidung, die umstrittene Justizreform zu vertagen, hat Israels Premierminister Benjamin Netanjahu ein wenig Zeit gewonnen. Aber der Konflikt zwischen seiner rechts-religiösen Regierung und ihren Kritikern brodet weiter. „Am Ende wird es die israelische Gesellschaft zerreißen“, warnt Noam Zadoff, israelischer Historiker an der Uni Innsbruck. Er sieht das Land in seiner tiefsten Krise seit der Gründung 1948.

Vordergründig hat dies vor allem mit dem Populismus und dem Machtspiel von Netanjahu zu tun. Seit eineinhalb Jahrzehnten hält er sich fast ununterbrochen an der Macht, indem er die Politik und das Land spaltet und Interessen gegeneinander auspielt. Er hat sich selbst zum Vertreter des Volkes gegen imaginäre Eliten gemacht und erklärt seine Kritiker zu Volksfeinden. Doch auf diese Weise sind ihm die politischen Partner ausgegangen und er ist nun auf Rechtsradikale und Ultrareligiöse angewiesen, um Regierungschef zu bleiben und aus dieser Position heraus drei Korruptionsanklagen abzuwehren.

Dahinter stehen laut Zadoff jahrzehntealte Spannungen in der israelischen Gesellschaft, die sich nun durch Netanjahus Politik entladen. Zadoff nennt erstens die konfliktreichen Beziehungen zu den Palästinensern samt der (völkerrechtswidrigen) Besatzungs- und Siedlungspolitik und der offenen Frage, wo Israels Grenzen verlaufen.

Zweitens der Widerspruch in der Definition Israels als jüdischer und demokratischer Staat. „Als jüdischer Staat gewährt Israel einem bestimmten Teil seiner Bevölkerung Privilegien, als Demokratie hat das Land die Pflicht, (alle) seine Bürger gleich zu behandeln“, sagt Zadoff. Die Beziehung zwischen Staat und Religion wurde nie formal



Benjamin Netanjahu vor einer Woche in Berlin. Um an der Macht zu bleiben, muss er seine radikalen Partner bedienen. Foto: AFP/Schwarz

festgelegt, und das schafft den politischen Spielraum für Extremisten aller Art.

Zuletzt hat eine fundamentalistische Siedlerbewegung, die bis dahin keine politische Macht hatte, den Weg ins Parlament und dank Netanjahu auch in die Regierung geschafft. Sie will die Palästinenser vertreiben und ein theokratisch verfasstes Groß-Israel errichten. Das Pogrom gegen Palästinenser im Februar in der Stadt Huwara – nach dem Mord an zwei Sied-

Militärs mitgetragen werden. „Dass Reservisten nicht zum Dienst erscheinen, wäre früher tabu gewesen“, so Zadoff.

Verschärft werden diese Spannungen durch das Fehlen einer Verfassung. Wie der Staat Israel funktioniert, ist nur durch eine Sammlung von Gesetzen festgelegt, die mit einfacher Mehrheit geändert werden können. Netanjahu und seine radikalen Partner wollen nun den Hebel an die einzige Institution legen, die bisher als Kontrolle der politischen Macht fungierte – nämlich das Oberste Gericht. Wenn ihnen das gelingt, „dann können sie alles machen, was sie wollen“, sagt Zadoff. Das erklärt, warum Hunderttausende Israelis nun auf die Straße gehen.

Wie es weitergeht, bleibt offen. Netanjahu steht vor dem Problem, dass seine radikalen Partner die Koalition platzen lassen könnten, wenn er die umstrittenen Reformen ab sagt oder verwässert. Der politische Showdown ist damit nur bis nach den israelischen Feiertagen aufgeschoben.

Zadoff zufolge steht Israel an einer historischen Weggabelung. „Solche Momente in der Geschichte haben einen elastischen Charakter“, sagt er. „Alles kann passieren. (...) Es besteht auch die Möglichkeit, dass die israelische Demokratie nicht gewinnt.“

„Es besteht auch die Möglichkeit, dass die israelische Demokratie nicht gewinnt.“

Noam Zadoff (Historiker, Uni Innsbruck)

lern – geht auf ihr Konto.

Drittens nennt Zadoff die starke Militarisierung der Gesellschaft. Ein großer Teil der Israelis verbringt Jahre im Wehrdienst, oft in den besetzten Gebieten, und bleibt auch danach in der Reserve. „Es ist nur natürlich, dass die harte Realität der Besatzung das zivile Leben durchdringt und beeinflusst.“ Dazu kommt, dass viele Top-Militärs in die Politik wechseln, was die Grenzen weiter verwischt.

Interessant ist, dass die aktuellen Proteste auch von vielen aktiven oder ehemaligen

JA ZU TIROL!
EINE INITIATIVE DER VERBÄNDER DER TIROLER WIRTSCHAFT.

can-am RYKER

Hochfilzer

Weinberg 18, 6250 Kundl | Gewerbepark 10, 6460 Imst | www.hochfilzer.com | info@hochfilzer.com

© TM und das BRP Logo sind Markenzeichen von Bombardier Recreational Products Inc. oder deren Tochtergesellschaften

Fürbass
Ihr Spezialist für Wild, Geflügel, Lamm & Kaninchen

Osterzeit ist Schlemmerzeit!

Heimisches Bio-Kitz, Lamm, Ente und Kaninchen

130 JAHRE BESTE QUALITÄT

Frisch oder gegrillt auf Vorbestellung zum Abholen!
Tel: +43 512 325513
info@fuerbass.cc

JA ZU TIROL!
EINE INITIATIVE DER VERBÄNDER DER TIROLER WIRTSCHAFT.

dez

Frische. Qualität. Regionalität.